



COM '90

Als Messe mit einem eigenen Charakter hatten die Veranstalter der ersten deutsch-deutschen Computermesse ihr Projekt konzipiert. Ausgangspunkt war der künftige große Bedarf für den Computereinsatz, der auf dem Gebiet der DDR erwartet wird. Ziel sollte erklärmaßen nicht das Bestreben möglichst hoher Verkaufsabschlüsse sein, sondern die Kontaktaufnahme mit potentiellen Partnern sowie die Beratung. Diesem Anliegen entsprach auch der begleitende Fachkongreß.

Als Veranstalter der vom 30. Mai bis zum 1. Juni laufenden Messe fungierten die Kammer der Technik Erfurt und die Firma Dr. Anton & Partner aus der Bundesrepublik.

Zwar waren kaum „ganz große“ Hard- oder Softwareanbieter vertreten (Ausnahmen: Apple und Tektronix), aber unter den etwa 150 Ausstellern gab es doch viele bekannte Namen, angefangen von Acer, Adcomp und Altos über Goupil und Peacock

bis zu RAIR und Volkswriter. Daneben boten etliche Beratungsunternehmen ihre Leistungen an. Das ausgewählte Messegelände, die iga in Erfurt, und der Termin Ende Mai mit herrlichem Wetter boten die besten Voraussetzungen zum Gelingen der Veranstaltung.

Dennoch hatten wir den Eindruck, daß die von den Veranstaltern prognostizierte Zahl von 50 000 Besuchern bei weitem nicht erreicht wurde – zumal sich die Messebesucher noch mit den Urlaubern und Schulklassen vermischten, die sich als Besucher der iga an den herrlichen Blumen ergötzen. Die noch fehlende Professionalität, die sich in einigen organisatorischen Anlaufschwierigkeiten zeigte, dürfte kaum der Grund gewesen sein.

Trotzdem läßt sich aber vielleicht beispielsweise die Aufmerksamkeit gegenüber der Fachpresse bei einer nächsten COM noch steigern.

Zu wünschen ist der Veranstaltung künftig jedenfalls ein größerer Zuspruch. MP-We

Hannover Messe Industrie '90

Also lag es doch nicht nur an den milden Frühlingslüften des Maimonats, daß mir der Besuch der Hannover Messe Industrie nach der wenige Wochen zuvor stattgefundenen CeBIT so viel geruhsamer, beschaulicher und damit nervenschonender vorkam: Der Abschlußbericht der Messe AG bestätigt es – gegenüber 560 000 Besuchern der CeBIT '90 drängte es „nur“ 390 000 zu den Neuheiten der HMI (HMI = Hannover Messe Industrie. Was wären wir ohne Abkürzungen!), das sind auch weniger als im Vergleichsjahr 1988 mit 445 000 Besuchern. Dabei kamen immerhin über 30 000 Fachbesucher aus der DDR.

Die HMI ist derzeit in 14 Fachmessen untergliedert, die von einem umfangreichen Rahmenprogramm begleitet werden. Für Mikroelektronik- und Computerinteressenten sind vor allem die Hallen 13 und 18 von Interesse. In letzterer wurden von etwa 200 Ausstellern auf etwa 7000 m² die *C-Techniken für die Fertigung* präsentiert; besonders im Hinblick auf das Zusammenwirken der einzelnen

C-Komponenten wie CAD, CAM, CAQ usw. Zentraler Blickpunkt der Halle war auch diesmal ein sogenanntes CIM-Leitzentrum, wo eine funktionsfähige Modellfabrik mit kundenspezifischer Fertigung aufgebaut war. An diesem Projekt, bei dem der für CIM notwendige durchgängige Informationsfluß an zwei Beispielen veranschaulicht wurde, beteiligten sich 25 Firmen. Auch wenn von offizieller Seite diese Art Präsentation als Erfolg bewertet wurde und zweifellos das Anliegen lobenswert ist, das Zusammenspiel so vieler Elemente verschiedener Hersteller beim CIM zu zeigen – es drängte sich doch die Frage nach dem Verhältnis von Aufwand zu Nutzen auf; und das Besucherinteresse hielt sich ja auch in Grenzen. (Übrigens: Ohne im geringsten etwas unterstellen zu wollen, mich erinnerte der Stand doch sehr an die Halle 15 der Leipziger Messe, in der man unseren ehemaligen politischen Größen regelmäßig die scheinbare Leistungsfähigkeit von irgend etwas „demonstrierte“.)

Aber nicht nur im CIM-Zentrum, son-

dern auch an vielen anderen Ständen zeigten die Aussteller – beispielsweise WANG und Prime – vor allem die Anwendung von CAD. Generell kam hier also hauptsächlich der Interessent auf seine Kosten, der auf der Suche nach Lösungen – Hardware plus Software – war. Eine weitere, allerdings kleinere Präsentation verschiedener Hersteller gab es auf einem Gemeinschaftsstand, wo die Anwendung des Profibus gezeigt wurde. Als nationale Feldbusnorm sollen seine Teile 1 (OSI-Schichten 1 und 2) und 2 (OSI-Schicht 7) nun veröffentlicht werden. Da der Profibus als offener Feldbus Geräte verschiedener Hersteller vernetzt, kommt auch ihm beim CIM eine gewisse Bedeutung zu.

In der genannten Halle 13 zeigten etwa 260 Unternehmen auf der Fachmesse *MICROTRONIC – Bausteine der Elektronik* Bauelemente und Baugruppen der Elektronik, Komponenten der Optoelektronik und Sensortechnik, Mikrocomputersysteme und Softwareprodukte. Die allgemeine Leitlinie wurde von dem Einfluß bestimmt, den die Mikroelektronik heute auf praktisch alle Industriebereiche nimmt und die Chancen, die sie durch die Einbeziehung mikroelektronischer Komponenten und Systemlösungen der Industrie bietet. Auf einer speziellen VMEbus-Straße ließ sich

an den vielen Ständen wiederum die Bedeutung dieses Bussystems im industriellen Bereich erkennen. Im Microtronic Transputer-Center zeigten etwa zehn Firmen – darunter Inmos, Hema und parys/tec/paracom – nicht nur ihre neuesten Produkte, sondern informierten und berieten auch über die Einsatzmöglichkeiten und Leistungsfähigkeit von Transputersystemen. Von Atari war hier übrigens mit der Atari Transputer Workstation ATW eines der wenigen explizit ausgestellten Mikrocomputersysteme zu sehen. Eine größere Exposition solcher Systeme gab es nur am Stand von Kontron, wo „der erste und kleinste tragbare Industrierechner mit EISA-Bus“, der IPLite, präsentiert wurde. Wahlweise kann in den 386/486-Portable sogar noch der 64-Bit-RISC-Prozessor Intel 860 eingesetzt werden, ebenso wie in den gezeigten PSC 860, einen AT 386 als „Personal Super Computer“.

Wenn es um Automatisierung, C-Komponenten und Mikroelektronik geht, spielt die weltgrößte Messe – trotz CeBIT-Konkurrenz – immer noch eine bedeutende Rolle. Die nächste Hannover Messe Industrie findet übrigens vom 10. bis 17. April 1991 statt: Allerdings finden Sie die *MICROTRONIC* dann nicht mehr in der Halle 13, da diese das Domizil der C-Techniken sein wird. MP-We

MP auf Bildungsreise

Ende Juni hatte MP gemeinsam mit etwa zehn Vertretern der DDR-Presse – Redakteuren und Mitgliedern der ehrenamtlichen Redaktionsbeiräte – Gelegenheit zu einer mehrtägigen Technologiereise. Auf dem Programm der Informationstour, zu der die Digital Equipment GmbH eingeladen hatte, standen Besuche und Besichtigungen bei verschiedenen Hard- und Softwareherstellern im südlichen Raum der BRD. Bei DEC – weltweit zweitgrößter Computerhersteller – beispielsweise im neuen Werk in Kaufbeuren, das Technologiezentrum und Fertigungsstätte für Speichertechnik ist. Hier werden gegenwärtig unter Reinraumbedingungen u. a. die Winchester-Speicher RA 92 mit 1,2 GByte Kapazität produziert. Besichtigungen des Rechenzentrums der europäischen Zentrale von EASYNET, einem der größten privaten Netze der Welt, in dem die Firma rund um den Globus etwa 50 000 Rechner verknüpft hat, zeigten die Bedeutung der Informationstechnik für moderne Unternehmen. Bei NCR in Augsburg konnte eine nach modernsten Gesichtspunkten ausgestattete Leiterplattenfertigung und die PC-Produktion besichtigt werden. Während der PC 486/25 MC gerade in der Fertigung war, wurde die Produktion des 33-MHz-486 bereits vorbereitet. Eigenartig berührten uns in den Werkshallen sowohl bei DEC als auch bei NCR Schautafeln mit den Kennziffern der vorgegebenen und der erreichten Produktion, anspornende Lösungen sowie bei NCR die Straße der „Besten des Monats“

(die Fotos in Rot gerahmt). Uns kam das nur zu vertraut vor, aber es war an diesen Orten kaum zu erwarten. Neben den Erfahrungen durch Augenschein war jedoch auch vieles zu der sogenannten Firmenphilosophie, das heißt dem Selbstverständnis der Unternehmen und der daraus abgeleiteten Marktstrategie, zu erfahren. Interessant waren hier vor allem die Schilderungen eines Mitbegründers der Firma Softlab, die 1971 trotz großer Skepsis von außen eine Softwareproduktion nach amerikanischem Vorbild begann und damals schon auf Computeranwendung zur Softwareproduktion setzte.

Heute ist die Münchener Firma unter anderem durch ihr Programmpaket Maestro und die langjährigen CASE-Erfahrungen eines der führenden Softwarehäuser der BRD. Bei Siemens wurde ein Einblick in die Produktion von Telefonzentralen und ein Ausblick in die durch ISDN geprägte Zukunft gegeben. Schließlich gab es noch einen Besuch im Siemens-Museum in München, der auch unseren Lesern zu empfehlen ist (Eintritt frei), da hier ein Spektrum von den Anfängen der Elektrizität bis zum Megabitspeicher geboten wird.

Sowohl die insgesamt gewonnenen (auch Hintergrund-)Informationen über die besuchten Firmen als auch die Kontakte zu Kollegen der BRD-Fachpresse – freundlicherweise ebenfalls von DEC organisiert – dürften für unsere weitere Arbeit, und damit auch für Sie, liebe Leser, von nicht geringem Wert sein. MP-We